

"Du bist ein Mädchen. Du wirst heiraten"

Lily aus Belgien

Meine Geschichte begann, als ich ein junges Mädchen war, 17 oder 18 Jahre alt. Ich war das Älteste von vier Kindern, zwei Mädchen und die beiden anderen waren Jungen. Im letzten Schuljahr der Mittelschule hatte ich schon mehrfach darum gebeten, weiter lernen zu dürfen, zur Universität gehen zu dürfen. Meine Eltern sagten, nein, das geht nicht, Du bist ein Mädchen, Du kannst nicht studieren. Das ist nicht möglich, es ist zu teuer, Du wirst heiraten und dann kannst Du Dein Studium gar nicht nutzen. Schluß, aus. Du kannst nicht studieren.

Zwei Monate vor Ende des Schuljahres ging ich nicht mehr zur Schule, ich habe gesagt, ich streike jetzt, denn es hat überhaupt keinen Zweck, daß ich zur Schule gehe, denn ich kann ja danach auch nicht studieren. Meine Mutter war eine gute Frau, aber ein bißchen faul, und ich wußte, daß ich sie ärgern würde, wenn ich das Haus vom Dach bis zum Keller scheuern würde, das habe ich gemacht. Nach drei Tagen bat sie mich: 'Bitte, geh doch weiter zur Schule'. 'Ja, das mach ich, aber nur unter der Bedingung, daß ich dann studieren darf.' Ich schaffte es.

An der Uni habe ich mich immer zu Frauenrechten geäußert. Wir hatten eine Studentenzeitschrift und in dieser Zeitschrift wurde mein Name oft genannt, aber ziemlich verächtlich und dort stand, daß Lily Boykens es nie schaffen würde, zu heiraten, weil sie zu feministisch eingestellt ist.

Feministin bin ich in meinem ganzen Leben gewesen, aber das beruht auf meinen Erfahrungen. Ich mußte 35 Jahre alt werden, bis ich mich an der Bewegung beteiligen konnte. Das lag daran, daß ich drei kleine Kinder hatte, und wenn man Kinder hat, muß man sich zuerst um die Kinder und das Haus kümmern. Und nach den Kindern und der Hausarbeit konnte ich nicht noch für die Feministinnen arbeiten. Deswegen glaube ich, daß die meisten sich erst engagieren können, wenn sie 35 Jahre oder älter sind. Zumindest ist es in meinem Land so.

Ich habe in meiner eigenen Familie Kämpfe gehabt. Dort müssen wir anfangen, denn man kann nicht 24 Stunden lang auf den Barrikaden stehen. Erst müssen wir einen Platz in der eigenen Familie finden, ehe wir uns auf die Straße wagen können. Und man muß auch zu Hause Ruhe und Unterstützung finden.

Ich habe mich der Basisbewegung angeschlossen, später wurde ich zu einer "Führerin". Ich weiß nicht, was das ist, ich kann es nicht de-

finieren, aber ich wurde eine Führerin. Ich wurde Weltpräsidentin einer der ältesten und größten Frauenbewegungen der Welt innerhalb der UNO. Das habe ich mir nicht selbst ausgesucht, meine Frauen in Belgien haben mich dazu veranlaßt. Sie haben gesagt: 'Lily, bewirb Dich um diese Position.' Und ich habe gesagt: 'Nein, ich bin nicht so ehrgeizig'. Sie bestanden aber darauf und sagten: 'Du wirst kandidieren'. Und dann wurde ich auch gewählt und jetzt bin ich Präsidentin des Internationalen Frauenrates, die erste Europäerin seit über 13 Jahren. In unserer Bewegung werden die Präsidentinnen jeweils abwechselnd von einem anderen Kontinent gewählt. Vor mir wurde die Funktion von einer Südkoreanerin bekleidet, vor ihr war eine Frau aus Neuseeland, davor war es eine Frau aus Thailand und vor ihr eine Araberin usw. Und nach mir wird keine Europäerin kommen.

Unser Hauptproblem besteht darin, daß die Frauen nicht genügend Selbstvertrauen haben. Sie müssen lernen, diesen Mangel zu beheben. Ich selbst kann aus eigener Erfahrung sagen, daß ich, als ich anfang zu arbeiten, mich nicht getraut habe, während einer Diskussion etwas zu sagen. Ich war zu schüchtern, in der Öffentlichkeit das Wort zu ergreifen. Und jetzt sieht es so aus, als hätte ich nie etwas anderes gemacht. Wir müssen und können diese Probleme überwinden.